

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 4 (1922)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit ausliefern wollten. Wir dachten auch zuerst an Wilsons „Geburtsdokumenten“, an Mittwoch „friedfertiges Europa“ und endlich an eine mit Witzig in die Hände gekommene Broschüre von Onefime Reclus: „L'Allemagne un monceau“ 1915, worin mit unverhülltem und habsüchtigen Worten das Ziel des Krieges gesetzt wird: Annexion der Rheinländer, Besetzung, Besiedelung Deutschlands zum Zwecke seiner dauernden politischen und ökonomischen Unabhängigkeits-Zeitgeist, und Onefime Reclus ist kein Xénophobe; er ist ein ausgerannter Mann des Bürgertums, Bruder des bekannten Geographen Cléde Reclus (1905). Wie stimmt das alles zu Poincarés neuerer Absehung und Absehung?

Der Krieg war schon immer ein Vater der Völge. Der „Vaterland“ hat aus, in dieser Weltreichschaft die schlimmen Kriege übersehen. Wie herzig weit die Christlich genannte Welt ist im höchstwürdigsten voranzigten Jahrhundert gebracht hat!

Die Friedenskonferenz in Lausanne

Wohltäglich anderten an den schwersten Hindernissen: an den Menschenrechten, den Kapitalistischen und an dem Sog der Einheitsheiligen. Es ist natürlich, daß die Zärfe und die Räufe der Freiheit der „Vaterland“ anders aufzufassen als England und die Mitteleuropäer. Unter Kapitalistischen in diesem Zusammenhang versteht man: Britterwoch nach den Angaben christlicher Staaten in nicht christlichen Ländern, hier also in der Tschetnik nicht den türkischen, sondern ihrem heimischen Recht unterstehen, das die Strenge der betreffenden Länder vertreten. Solche Ausnahmeregeln lehrt die Angora-Türke hente ab. Es darf im türkischen Reich nur noch türkische Geise, türkisches Recht, türkische Behörden und Minister geben. Die Länder westlicher Kultur scheinen aber den mythenhaften Recht noch nicht das erforderliche Vertrauen entgegen zu bringen. Auch dem Minoritätsengels legt die Türkei als einer Bevölkerungsgröße ihrer Souveränität ersten Willensstand entgegen. Sie fordert statt dessen Verstärkung aus Anatolien. Lord Curzon mit Bentzelos nun saggen dar, daß der Austausch betrifft würde 130,000 Armenier und 400,000 Griechen allein in Konstantinopel, im ganzen, von den sog. syrischen Christen und Juden abgesehen, wobei 650,000 Griechen in der Türkei gegenüber bloß 300,000 Turken in gleichem Gebiet, wovon 125,000 in Westbulgarien. Da ein solcher Austausch nicht möglich ist, schlägt Lord Curzon besondere, staatlich autorisierte Schufkorporationen vor, für Griechen und Armenier in Konstantinopel, für die Türken in einer griechischen Stadt. Man ist noch mit seinem der genannten Programm punkte am Ziel.

Die Dinge in Griechenland
Nun durch das Interesse juc die konferenzen zeitweilig etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Hoffen wir, daß die hochgradige Erregung der Hellenen sich während dieser Pause außerdrücklich vermindere. Man hört, König Alegander habe die Auflösung des Revolutionstumtes verlangt und mit seiner Abreise gedroht. Den extremen Elementen möchte das zwar wohl zu passen sein; da könnte man ja die Republik ausrufen. Ein besonderes Zeugnis für den Führer der Siegerpartei dünkt uns darin zu liegen, daß der Präsident der hingerichteten Minister, Guinalis, mit 40 Grad Fieber am Tapphus darunterliegend, von Bettie herbeigeführt und mit den Kollegen an die Mauer gestellt werden mußte. Er hätte sich ja erholen und durch eine englisch geübte Stimmung gerettet werden können.

Ein hervorragender Diplomat habe, als die Resolution an der Konferenz in Lausanne bekannt wurde, gefagt: „Well, mister Bentzelos has done his revenge.“ Wir wissen nicht, in wie weit dieser Spruch die Wahrheit trifft.

Der Würdige Friedstaat

Es seit dem 6. Dez. aus dem Provisorium ins Deputatium getreten. In diesem 6. Dez., als äußeren vorgehenden Termin, hat nach beiden Häusern des Parlaments, abschließend der König den englisch-französischen Friedenspaßl ausamt der selbstgesuchten Verfaßung des Friedstaates ratifiziert. Süddieland ist nun eine autonome Dominions wie Kanada. Der König hat auch den Gouverneur könig bestellt, und zwar, äußerst entgegenkommend, einen Präsidenten und Angehörigen Sim-

Ein billiger Volks-Gothelf.

Gest vermessen will es uns scheinen eine Gothelf-Ausgabe zu befreien. Sie tiefer man sich in die Werte dieses großen Werkes hinein, desto gründlicher ergreift die Überzeugung von uns Beif, das Werk Jeremias Gothelfs eine künstlerische und menschliche Tat bedeutet, vor welcher wir stumm werden und staunen. Und doch sind wir glücklich, in den Fall gelommen zu sein, über Gothelf sprechen zu müssen, denn neben uns liegt die prächtige Voltausgabe, die der Verlag in Erlangen (Zürich), Eugen Nentzsch, herausgegeben hat. Diese Voltausgabe: Der Bauernspiegel, der Schulmeister, Uli der Knecht, der Wächter, Anne Bäbi, Sowiger, Geld und Geist, Käte, Ruth, die Großmutter und die Küserei in der Wehrteide! Und da der Volts-Gothelf im Ansturm an die große, 24 bändige Gothelf-Ausgabe reichen, so weiß auch er den unverfälschten, unprägnanten Text auf, den Prof. Dr. Rudolf Hunziker und Dr. Hans Bloesch im Verein mit andern Mitarbeitern, wieder hergestellt haben. Auch das Format u. daselbe gut telefonische Druckbild der großen

Seite. Indessen dauert die Guerilla (kleinstes) in dem armen Lande fort; die Werd- und sonstigen Gewalttaten nehmen kein Ende. Nach der Gründung ihres Kreides, Erste Gött, erschien die Balaera, die Söhne für diesen Wörde werde an seinem irgendwo dabei beteiligten verbergen. Es fordert das irische Volk auf, dem Vatikans-Freistaat schenkt Abgaben und Steuern zu bezahlen und verheiße allen höheren Beamten und allen Mitgliedern des „Teil“ (Parlament) den baldigen Tod. Welche Wirtschafts-wohlstand für das gesamte Land!

-0-

Der Friedenskonferenz „Ein neuer Friede“.

Den Haag, 5. Dezember.

Six Frauenweltkonferenz im Haag, einberufen von der internationalen Frauensatz für Freiheit und Freiheit, gins es über das traumige, auszuherrige Deutschland und das heilige Gebiet, die dieser trüben Dezemberzeit, mit furcht, grauen Tagen und fallen, langen Nächten. Und so treffen sich wieder, wie vor seben Jahren, am selben Ort, im Hotel Wittringen, zwischen dem Haag und Scheveningen, Frauenschwesterzeit, Mai 1915, als die Freudenfrauen aus vielen Ländern und mehreren Weltteilen, mit der tapferen Jane Addams an ihrer Spitze, die es nicht gewagt hat, zur Zeit der Seestürme aus Chicago zu kommen. Ihr Spiel hat angespannt, geprägt, nur es fehlt nicht manche von ihren Freunden, so daß die Generalstab, wenn ich den im Englischen, gebräuchlichen militärischen Ausdruck hier annehmen kann, fast vollständig im Haag versammelt ist, zur Vorbereitung der Konferenz, die Sommerbeginn beginnen wird. Die Frauenschwestern, Engländerinnen, Nordamerikaner werden heute und morgen einztreten. Ebenso mehrere hervorragende Mitarbeiter und Redner, wie W. Ferdinand Buisson von Paris, Präsident der Auge des dreitags Gemeinde, Sie Georges Faiss aus London, der ausgewiesene Nationalökonom, dessen Plan für die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts von Europa schon lange seine guten Wünsche ausgebüttelt wurde, hätte er vor zwei Jahren mich Wittringen Besuch gefunden; Margaret Bauchfield, die begabte und eisige Vertreterin der englischen Arbeitnehmer; Präsident Gleiwitz aus Budapest, der treue Christusdiener in der Freiheitssache, um noch viele andere, die angetreten sind. Es ist dies ein erfreulicher Reiseweg für den Einfluß der internationalen Frauenschwestern auf die Freiheit und Freiheit in der Welt.

Das Programm der Konferenz ist aus jahrlangster Ausgearbeitung worden. Die drei Tage, Donnerstag, Freitag und Samstag, werden den politischen, militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der Friedensverträge gewidmet werden, und voraussichtlich wird eine eigene Resolution angenommen werden. Es werden drei öffentliche Versammlungen an den drei Konferenztagen stattfinden.

An dieser Frauenschwesterkonferenz im Haag werden Organisationen — nationale ebenso wie internationale — aus allen Ländern teilnehmen. Bis jetzt sind 25 angemeldet, die zusammen mehr als 5 Millionen Menschen vertreten. Darunter die Society of Friends (19,000), die englischen Gründerinnen (800,000), die Union of Democratic Control (mehr als eine Million Mitglieder), die International Women's Cooperative Guild, in England (82,000), die World Alliance for promoting International Friendship through the Churches, der Kriegsgegnerverbund von Utrecht in Holland, die Fellowship of Reconciliation in den Vereinigten Staaten, der Movement pacifiste français, das Internationale Arbeitsamt in Genf. Im Augenblick der höchsten Not kommen die Vertreter von verschiedenen Richtungen, von gemeinsamem gutem Willen durchdrungen, zusammen. Es ist gewiß etwas zu erwarten von diesem ersten Bericht, das über Europa schwedende Schwert auf immer zu entfernen und unbedingt machen. Möge ein gütiger Stern über der Konferenz warten und die wohlgefürchte öffentliche Meinung der ganzen Welt ihre Arbeiten verfolgen und unterstützen.

Marguerite Gobat.

-0-

Die Kathol. Frau und die Politik.

An der Generalversammlung der Katholischen Frauengesellschaft Zürich hielt letzten Freitag, abend Herr Nationalrat Baumberger einen Vortrag über Frau und Politik.

Ausgabe kam dem billigeren Werke zu gut, Altertum ist der wissenschaftliche Anhang weggelassen.

Wenn ich die schönen blauen Bänder zur Hand nehme, so taucht eine Kindheitserinnerung auf. Wie „ungelezen“ und rein dekorativ muteten doch die großen, unhandlichen roten Gothelf-Bänder an, die man in den Büttenstühlen auf den runden Tischen herum liegen sah und die man kaum aus ihrer massigen Ruhe zu lösen wagte. Erst seit der blauen, handlichen Erlenbach-Gothelf aus meinem Bildherbergsicht, hat sich mein „Gothelfkomplex“ gelöst; denn es geht mir mit den Büchern wie mit den Menschen, ich freue mich über ein schönes Gesicht und ein gutes Gewand. . . .

Und so ist es getommen, daß ich erst jetzt das Werk Jeremias Gothelf so recht kennen lernte. Eigentlich bereute ich die späte Begegnung nicht, denn in einer Zeit, wo die mittelmäßigen Bücher nur so wie Pilze aus dem Boden schielen, und Verleger und Kritiker diesen mediocritätis die bauhaften Münzen umhängen, Welch von Tiefe, von Größe, von Gedegenheitlichkeit rauschen — da ist es eine Gnade, wenn man sich zu einem Gothelf stützt.

Der Redner bezeichnete es als ein Recht, ja gen und jetzt nicht mehr, weil sie Vertrauen in die Sache und die Macht des Vertrages haben, läßt sogen als eine Pflicht der heutigen Frau, sich um Politik zu kümmern. Denn die Politik von heute ist nicht mehr dieselbe wie früher. Der heutige soziale Weltstaat ist ja derjenige auf allen Gebieten tätig und regiert in allen Bereichen, in jede Haushaltung hinein, daß er schlechtdings nichts mehr tun oder lassen kann, das nicht auch in die Sphäre der Frau eingeht. In allen politischen Fragen ist deshalb auch sie direkt oder indirekt in hohem Maße interessiert, vor allem als Frau und Mutter. Sie soll Anteil nehmen am öffentlichen Leben, soll sich orientieren, soll die Zeitung lesen; denn sie ist dazu berufen, nicht nur wie katholische, sondern auch die politisch Ammpfahre des Hauses mitzubeschließen.

Aber soll nun die Gegenwartswelt tätig politisierende Frau sein oder nur Frau, die sich auch von Politik interessiert? Hier kommt der Vortragende ganz unvermittelt und ohne weitere Begründung zum Schluss, doch Frau und Mann und Wahrheit und Wahrheitlichkeit ist nach dem Gesetz, steht hinter demselben keine Macht, die ihm Erfüllung und Abschaffung verschafft (sie Staatsgewalt) so macht die Menge trotz dem Gesetz, was sie will. Die Menschen sind also im Grunde gleich geblieben, nur die Abwehrmaßnahmen gegen bödmäßige Elemente sind andere geworden; wie uns scheint, zweckmäßiger und gerechter. Eine andere Zeit wird vielleicht wieder anders.

Die Logik nun, daß analog die Völker die Völker niederlegen sollen, ist so lange falsch und führt zu Trugschlüssen und dementsprechenden Rückslägen, als ob die ausgegebene Behauptbarkeit eines Volkes keine Erfahrungsergebnisse gehabt werden und. Ich empfehle die Lektüre der diesjährigen Völkerbundverhandlungen; daraus ist zu sehen, wie ernsthaft man sich mit dem Abrüstungsgesetz befähigt und warum die Studien und bewerksamen Vorschläge (angefehlt besonders von englischer Seite) wiederum zu nichts geführt haben. Es ist eine Spielerei mit Wörtern, wenn man sagt: „Demand must ansuchen.....“ Gerade, weil wir klein sind, wollen anfangen.....“ Der einzelne, der sich in früheren Zeiten als erster wehrlos gemacht hatte, wäre von Tieren oder primitivem Menschen vernichtet worden und dieses sein Leidesspieler hätte der Welt nicht den letzten Aufschub gebracht. All die Geschichtlinien aber, die zusammen handeln, die Abwehr organisierten, in Jahrhundertenlangen innerem und äußeren Bedeckung, die allein haben der Welt genutzt; ihnen haben wir es zu danken, daß wir heute nicht mehr selbst die Waffen führen müssen. Genau so wird es mit der Abrüstung der Völker sein. Alle Geschichtlinien werden sich verbauen lernen — sie werden Gesetze machen und werden ihnen Ordnung zu verschaffen wissen. Sie werden zu gegebener Zeit abschließen, alle miteinander. Wiederholt nur diese, aber ehrlich und nach dem angeborenen Willen, die Schweiz, jeder Einzelne, darauf seine ganze Kraft richten, haben wir gering zu tun. Dazu müssen wir uns aber behaupten wollen als selbstständiger Staat, frei, wahrhaft und stolz bewußt.

Aus der Stimmenrechtsrede im franz. Senat.

Es ist für uns nicht ohne Interesse, nicht nur das Resultat, sondern auch den Inhalt dieser Stimmenrechtsrede zu kennen, die Gründe, mit denen Gegner und Freunde uns die Vorlage färmten. „La France“ gibt in den letzten Nummern einen ausführlichen Auszug aus den Debatten.

M. Louis Martin, der eigentlich und tatsächlich Verfechter des Frauenschwesterrechts, führt am Beginn seiner Vertheidigungskredite zwei anerkannte Benennungen seiner Aufsicht aus dem vergangenen Jahrhundert an: Eugène Pelletan und Victor Hugo: „Eines Tages wird es nötig werden, die Frau als Bürgerin zu erheben und zu fördern, das ist an der Zeit, Bürgerin zu gewinnen.“ Der letztere und das Unrecht der Politik ist, männlich zu sein. Der Mann ist stark und sieht die Kraft, daher der rostene und raue Ton der Politik. Aber es gibt etwas Besseres als die Kraft, das ist die Güte, in der Güte aber hat die Frau keine Konkurrenz zu strecken. Man habe sich in der Tat mit einem anstrenglichen, peinlichen Erstaunen zu fragen, warum Frankreich, das den Völkern auf dem Wege des Fortschritts immer ein Beispiel gewesen, ihnen in dieser Frage nicht auch vorangegangen sei. Schon 1890 sei in Frankreich das allgemeine Stimmenrecht gefordert worden im Namen des Interesses, der Moral und der Intelligenz. Die Frau habe aber nicht weniger Interesse an einem regelmäßigen und normalen Gang der Gesellschaft als der Mann,

lich bin, und daß die meisten Leute mich anders denken, als ich bin; daß man daher auch mein Schreiben und meine Schriften, die ich beide nur psychologisch rechtfertigen kann, von einem durchaus falschen Standpunkt herseht. Die Berner Welt ist eine eigene. Sie macht ein festgelegtes Ganzen aus. Ins vorerste Glied zu kommen, ist der Hauptpfeil, und sobald ein Berner zum Bewußtsein kommt, so drängt er sich in die Glieder und sucht sich durch die Glieder zu drängen. Ich hatte keinen Bezug von diesem alten, und seinem Menschen es je weniger in den Sinn gekommen, sich einen Weg machen zu wollen. Hingegen prüfte in mir eine bedeutende Tatkraft. Wo ich zugriff, mußte etwas gehen; was ich in die Hand schrie, organisierte ich. Was mich ergriff zum Reden oder zum Handeln, das regierte mich. Das bedeutende Leben, das sich willkürliche in mir regte, laut ward, schien vielen ein unberusenes Andrängen, ein unbescheiden vorlaut Wesen, und nun stellten sich mir alle die feindlich entgegen, die glaubten, ich wollte mich zu drängen dahin, wohin sie alle gehörten. . . .

(Schluß folgt)

wie leicht in dem Maße liegen mehr, als sie durch die sozialen Institutionen härter als es getroffen sei. Allgemein ist anzunehmen, daß die Moral der Frau nicht nur denken kann das Männer nicht, sondern ihr noch unendlich überlegen ist und doch mit jedem Schritt, den die Frau der übergeordneten Gleichberechtigung entgegen getan habe, die Sicht milder und besser geworden seien. Soziale willte in seiner "Demokratie in Amerika" behaupten, daß die große Überlegenheit Amerikas herühre von der überwiegenden Masse, die der amerikanischen Frau und ihren großen Eigenschaften eingeräumt sei. Die Gegner der Vorlage behaupten, daß die öffentliche Meinung dieser Reform nicht verlangt, daß im Gegenstand von Geschenken steht, sondern nur ein Zweifel daran, ob das Besteckwerden all dieser Güter auf dem jetzt üblichen Wege des Geschenkes das gleichzeitig richtige oder selbstverständliche ist, und ob nicht falsche Scham oder Gedankenlosigkeit den Sinn des wahren Geschenkes verhindern würden. Erinnert sei an alle die Geschichten, die verschwiegen droben. Erinnert sei an all die Geschichten, die zutage treten, wenn zu bestimmten Gelegenheiten gewohnheitsmäßig Geschenke getautzt werden, Geschenke, die zu Dank verpflichtet, ohne zu erfreuen oder Geschenke, die gegeben werden, um zu entlohen, und deren Absicht verstimmt.

In unserer empfindlich gewordenen Zeit darf das Geschenk nicht mehr das Wort gelten: „Ich gebe, weil Du gegeben hast“, ebenso wenig wie: „Gib, dann werde auch ich Dir geben!“ Sich hatten in kindlicher Robe die Menschen einst gebadet, hatten sogar, Gegengabe erwartend und fordern, der Gottheit ihre Gaben dargebracht. Sowohl wir uns aber auch von ihrer Gönning entfremdet haben, die Opfer sie entzündet, können uns doch ein Symbol dessen sein, was wir erstreben. Um Flammen der Liebe, aufwärtsstrebende Schnüre hat es sich bei dem wahren Geschenk zu handeln, und die eigene Persönlichkeit in ihren Leistungen, ihren Leistungen ist es, die sich hier dem zu Beschenkten opfernd darbietet. Von den puren Menschen, die der Mund des Kindes vor den Eltern stammelt, den Tönen, die die noch ungelenken Finger des Kleinen dem Instrument entlocken bis zur selbständigen, reifen Produktion — einem Gedichte, einem Buche, einem Bild usw. — was kann in diesem Sinne nicht alles Gegenstand eines Geschenkes sein! Auch in dem Sammeln, dem Ausuchen liegt eigene Leistung, ebenso im Widmen von Zeit, einem sinnigen Rate, einem verzehrenden Händedrucke, einem versteckenden Blicke, darin, daß man die Freude des Nebenbringens einer guten Wohltat dem andern abtritt, oder daß man den andern bittet, etwas zu tun von dem man annimmt, daß er es gerne täte, sich aber dazu nicht entschließen könnte, weil er unserer Billigung nicht sicher zu sein meint — in dem allen kann der Charakter eines wahren Geschenkes liegen. Auch ist der Zeitpunkt eines Geschenkes für seinen Wert von Bedeutung. Dem Schenken an üblichen Festtagen wird leicht etwas Konventionelles anhaften. Dagegen den Moment herauszufinden, wo gerade dieses oder jenes erfreuen würde — darin liegt eine Leistung! Ein Momentbild g. B., das der Freund in seinem Beisein von meinem Kind gemacht, wird mir zwar Spaß machen, ist aber verhältnismäßig unerheblich für mich. Wenn er aber den Einfall hat, mir ein solches zu senden, während ich in der Ferne weile, und was ich gegenwärtig entbehren muß, mit in einer traurigen Situation lebendig vor Augen führt, so wird er mir vielleicht erschütternde Freude bereiten. Eine interessante Lettre, die mir in dem Augenblick, in dem ich eine langweilige Reise antrete, schnell ins Kupfer gerichtet wird, wird eine den ewigen Geldwert des Buches vergleichende Wirkung auslösen u. s. m. Hinter der Vorstellung von des Gebens liebvollem Absicht muss der Geschenk zurückstehen, und je mehr dies der Fall ist, ein um so vollkommeneres Gefühl wird es sein. So kann sogar eine Einladung zu einer gemeinschaftlichen

Wie oft überheben höre man von Frauen und sogar von hübschen und attraktiven Frauen, altherdigen Familienmüttern, das Bedauern ausprobiert, kein Mann zu sein. Niemals habe man aber umgekehrt von einem Mann gehört, auch wenn er noch so unglaublich gewesen sei, daß er bedauere,

keine Frau zu sein. Es müßten doch tiefe Gründe für ein solches Phänomen vorhanden sein.
(Schluß folgt.)

Bom Schenken.

Camilla Zellner, Heidelberg.

Wenn wir in der Weihnachtszeit in diesen Tagen aufgeriegelten Drängen auf den Straßenzügen und in den Verkaufsläden die Frage aufwerfen: „Warum bescherten sich die Menschen?“, so soll in dieser Frage nicht ein Zweifel an dem Werte des zum Ausdruck kommenden, was heute den Gegenstand von Geschenken stellt, sondern nur ein Zweifel daran, ob das Besteckwerden all dieser Güter auf dem jetzt üblichen Wege des Geschenkes das gleichzeitig richtig oder selbstverständlich ist, und ob nicht falsche Scham oder Gedankenlosigkeit den Sinn des wahren Geschenkes verhindern würden. Erinnert sei an alle die Geschichten, die verschwiegen droben. Erinnert sei an all die Geschichten, die zutage treten, wenn zu bestimmten Gelegenheiten gewohnheitsmäßig

Reise trocken des großen, möglicherweise in ihr liegenden Geläufes ein Geschenk im besten Sinne sein. Richtiglich nicht dann, wenn es sich für den Einladenden nur um einen bequemen willkürlichen Reiseschleifer handelt, sondern, wenn er freudig dazu bereit ist, von dem Gefährten Art und Weise der Reise mitbestimmen zu lassen, so daß dieser froh überzeugt sein kann, daß seine Gegenwart dem Einladenden mit dem Aufgeben eines Teiles seiner Freiheit nicht zu teuer erkauft erscheint. Auch die Trennung von einem liebgewordnen Gegenstande ist oft seines etwaigen Marktwerthes oder auch von einem kleinen mühsam zusammengebrachten Sparpfennig, für den eine Aufmerksamkeit erstanden wurde, fällt in die Kategorie der wahren Geschenke. Ganz besonders kann etwas, das der Schenkte an seinem Lande mitgebracht, als ein holdes Zeichen dessen gewertet werden, daß der Geber unter fremder Sonne sich seiner erinnert, und selbst der Selteneit wird neben dieser Empfindung nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Im heutigen Märchen vom Nutzwertes liegt ein tiefes Sinn verborgen. Wünsche nach Perlen und Edelsteinen zu befriedigen fällt dem Wohlhabenden leicht, dafür wird einfach Geh hingeben. Das Verlangen des jungen Tochterlein, der Vater möge ihr auf seiner Reise ein Nutzwelkeln brechen, ist — so bescheiden es klingt — das viel schwerer wiedergelingt, es bedingt eine persönliche Leistung, ein Opfer. Einmal von einem solchen muß in jedem wahren Geschenk enthalten sein. Aber obwohl das von dem Empfängernden gewußt werden muß, da ja gerade dies ihm eine leinen Wert aufprägt, muß es durch die Freigiebt, mit der es dargebracht wird, seines Charakters als eines Opfers entkleidet erscheinen, soll die beachtlichtig Wirkung sich nicht in ihm verlieren.

Zu einem Fall freilich erjährt der Empfänger nichts von dem dargebrachten Opfer, und doch bleibt es ein Geschenk in des Worts höchster Bedeutung. In Altemeinen haben onnige Gaben eine verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung. Wenn aber nicht nur der Schenkte, sondern das Geschenk selbst für den Empfänger ein Geheimnis bleibt, dann kann es von höchstem Werte werden. Dem geliebten Freunde eine traurige Tatsache zu verheimlichen, indem man deren Folgen auf die eigenen Schärfen lädt, das lautlose Berichten auf einen Wunsch, dessen Erfüllung den andern betrübt könnte, ja ein unausgeübtes Recht, das man ihm gegenüber hat, zu verschweigen und ihn so vor einer drückenden Last zu bewahren, oder ein Verschulden, mit dem wir ihn umkümmern, ihn ohnmächtig darüber lassend, das wir um seine Schulde uns gegenüber wissen — das sind sicher Geschenke zartesten, überdistanzten Duffes.

Die Natur dieser Art, dieser wahren Art von Geschenken bringt es mit sich, daß sie an keinen Stand und kein Vermögen geknüpft sind, daß ganz ebenso der Untergangene keinen Vorgesetzten, der Arme den Reichen, wie umgekehrt dieser jenen befürchtet, oder wie das Synonym klingt ausdrückt, „bedenken“ kann. Vor der Majestät des wahren Geschenkes sind alle Menschen gleich.

Und wenn nun bald die Weihnachtsglocken läuten, seien unsere Seelen ganz besonders dankbar, Geschenke solcher Art zu spenden. Kleine Kinder mögen da mit ihrem Jubel über Puppen und Pferdchen nach wie vor unser Herz erfreuen. Für die Erwachsenen sei aber die Gestaltung das allein Entscheidende. In gegenseitiger Liebe und liebenloben Gedanken auch derer, die nicht gerade mit ihnen sind, mögen sie sich um die brennenden Blicke des Christbaums versammeln, diesem holden Symbol des Jubelwortes: „Friede auf Mensehen ein Wohlgefallen!“ Und jener verheilene Friede wird auch in ihren Herzen warten. —

**Jane Addams und ihr Lebenwerk:
Hull House in Chicago.**

Jane Addams veräußert gewisst das ersten Welt-Frauentag der Liga für Freiheit und Freiheit im Haag. Es wird deshalb für Sie von Interesse sein, Rücksicht über Ihr Lebenswert zu hören. Die Red.

Jeder Mensch kann auf seine Weise trachten, die moralischen Verpflichtungen in die Tat umzusetzen.

Jane Addams, geb. 1860 im Staate Wisconsin, Nordamerika, prägte diesen Begriff, als sie, während auf zwanzigjährige Arbeit, ihr Lebenswerk in "Twenty Years at Hull House", (deutsche Übersetzung: "Zwanzig Jahre soziale Brüderlichkeit in Chicago") schätzte. Ihre Jugend stand unter dem geistigen Einfluß der Ideen Auguste Comtes, des amerikanischen Staatsmannes und Soziologen, des russischen Gelehrten, Iwanofsky, zweimal für den Weltkrieg, durch die europäischen Staaten, deren große Städte ihr großes Studienmaterial in Hülle und Fülle brachten. Sie sah das menschliche Elend der ganzen Welt und empfand es, als ob es sie selbst trübe. In den Anschauungen der Quader von einem seelisch hochstehenden Beter erzeugen, war ihr geheimnisames Streben zu sozialer Arbeit und durch die Tat den Geist Christi zum Ausdruck zu bringen". Diese Religion der Tat vertritt Jane Addams in sozialer Arbeit. "Das Christentum muß sich im Fortschritte der sozialen Entwicklung offenbaren und verkörpern." Sie gründete im Jahre 1889, mittler im Arbeiter- und Einwandererbezirk in Chicago, das erste Settlemen: Hull House. Die beiden Gründerinnen, Jane Addams und Miss Starr, die im Hull House als ehrenamtliche waren der Überzeugung, daß ein leicht anständliches, klumptes, weites Haus mit großem und duldendem Geiste, mittler in den großen Fremdenkolonien Chicagos gelegen, die dem Einwanderer in amerikanischen Städten so leicht isolieren, eine nützliche Sache für Chicago sei.

Das Ziel des Hull Houses, wie es in seiner Ursprung heißt, ist folgendes: Einen Mittelpunkt darzustellen für ein höheres, bürgerliches und soziales Leben, erziehende und pädagogische Arbeit zu leisten und die Jugend in den Industriebezirken von Chicago zu untersuchen und zu verbessern. Durch das Leben mittler unter den Einwanderern und Arbeitern wollen Lehrer und Lehrer des Settlemen die Denkschriftart, das Liedern, die Lieder des Volkes verbreiten lernen, um die Brücke zu finden, die sie aus ihrer Diszipliniertheit zur Teilnahme an einer gehobenen Lebensform führt. In der Gemeinschaft mit den Mündigen, deren Leben nahm alles Licht, alle Freunde zu entdecken scheint, erkennt Jane Addams die treibende Kraft der Werktätigkeit der Menschen, die ihrer Verantwortung am andern Menschen sich bewußt geworden sind. Sie nennt es „das allgemeine Gefühl der Verbündung, das der ersten Geist unserer Zeit aus einer bloßen Empfindung in eine treibende Kraft umwandelt“ und sagt: „Die Menschen fühlen den verhängnisvollen Mangel an Neuerfindung anwenden ihren Theorien und ihrem Leben, das bedenkt einen Unterschied zwischen ihrem Denken und ihrem Tun.“ (Schluß folgt.)

Redaktion: Frauenunterlagen und Altkleider: Helene David, St. Gallen, Tiefstrasse 19.

Politisches: Julie Meier, Bern, Doppistrasse 14; Ausland: Elisabeth Thümlmann, Aarau, Tiefstrasse 8 (internistisch).

Zeitung: Dr. Emma L. Böhler, Aarau, Delgistrasse 52 (abwechselnd). Vertreten durch Helene David.

Schriftleitung: Frau Helene David.

Neukommende Abonnentinnen erhalten von hente an das Frauenblatt gratis!

KOCH & RÖCKEL
Töchterpensionat (Pfarrhaus) Vollständig Ausbildung Französ. Sprache, Musik (Hausmusik). Prospekt. Mr. et Mme. Monnerat, pasteur, Estavayer (Lac de Neuchâtel). 782

Töchter-Kurhaus
Arosa

1800 m

Leit. Arzt:

Frl. F. Liechtenhahn.

1800 m

Familier geführtes Hochgebirgsheim für junge Damen und Mädchen. Prospekte postwendend.

Vorsteherin: Frl. F. Böttcher.



Kluge Hausfrauen

mühen sich heute nicht unnötig an, indem sie ihren Kontext selbst backen.

Rieger's feinste Hauskonfekte

sind nicht nur ebenso gut wie selbstgemacht, sondern Siefahren bei der heutigen teuren Zeit vorteilhafter und billiger.

Kein Milchzucker. Verbrennen n. Verdruss. Bestellen Sie baldmöglichst auf beliebigen Termin für den Weihnachtstag eine Sendung von 4 Pfund in 10 verschiedenen Sorten gemischt zu Fr. 11 franko inkl. Verpackung per Nachr. bei

A. Rieger Spezialhaukonserven- Bäckerei, Winterthur. Zahreiche Anerkennungen aus der ganz. Schweiz

Lorraine

Würde wie hand-

Hausindustrie, sehr solid

und preiswert, pracht und

moderne Säfte (auch

auf eingewandte, eigene

Stoffe und ungewöhnl.

fabrizieren und liefern wir

direkt an Privat.

Bestellen vor:

Bett- u. Küchendiele

mit Holzfläme u. Marmo-

gramm. Verlangen Sie

unsere Muster. 75

Frl. B. & L. Rieger,
St. Peterzell, St. Gallen



Moderne
PELZ-
WAREN

Colliers-Muffen

Fachmännische Bedienung
Eigene Kürschnerei

F. Böttcher
Zürich

Hauptgeschäft: Limmatquai 24

Filiale: Limmatquai 88.

Verlangen Sie bitte
Pelzkatalog! 757

Schönes, hübsches, nützliches

Weihnachtsgeschenk

für Frauen und Töchter

Strud- und Hältekrepte

von Paula Speller. 774

96 leichtverdauliche, gut ausprobrierte, wirklich praktische Handarbeiten. — Viele Abbildungen. Nur Fr. 3.50. In allen Buchhandlungen, sowie beim Verlag: Helbing & Lichtenhahn, Basel

Berner Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Hütchlein und Baumwolle.

Spezialität: 793

Braut-Aussteuern

liefern in erkannt vorzüglichen Qualitäten Müller-Stämpfli & Cie., Langenthal

Nachfolger von Müller-Jaeggi & Cie.

Tel. Nr. 23. Gegründet 1852. Muster ungehend.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Die grosse Frage

"was soll ich schenken" tritt wieder an Sie heran. Ein Besuch im **Seldenhaus Spinner, Zürich**, Bahnhofstrasse 52 wird Ihnen dieselbe bedeutend erleichtern durch eine reiche und geschmackvolle Auswahl in Blusen, Roben, Jupes, Jupons, Damen- und Herren-Modeartikeln.



Violinen - Mandolinen - Lauten
Gitarren, Konzert- und Gitarre-
Zithern, Saiten, Hand- und Mund-
Harmonikas -:- Musikständer
Notenpulte -:- Musiker-Büsten

MUSIKHAUS A. BERTSCHINGER & Co., ZÜRICH 1.

ELCHINA
lässt den Körper
aufblühen
und sich
verjüngen.
Flas. Fr. 3.75, Doppelfl. 6.25 l. Apoth.

Kindergärtnerinnen-Kurse
mit behördlich anerkannter Diplomprüfung.
Dauer 1 Jahr. Beginn 20. April und
20. September. 10286

Interne Frauenfachschule Klosters.

Private Haushaltungsschule "Lanned"
Gelterkinden (Baselland)

Kursbeginn: 10. Januar 1923. Mäheres durch den
Prospekt. Es werden noch 2-3 Damen in Perfon
genommen.

Haushaltungsschule Zürich
Schweiz, genauer, Frauenverein
Bildungsstätte für Haushaltungsschülerinnen
Dauer 2 Jahre. Beginn 23. April 1923
Anmeldebeginn: Aufnahmeprüfung
bis 15. Januar 1923.

Koch- und Haushaltungskurs
(für Interne und Externe)
Dauer 5½ Mon. Beginn ca. 20. April 1923
Prospekte und Auskunft möglich von 10
bis 12 und 2-5 Uhr durch das Bureau
der Haushaltungsschule Zeltweg 21.

Winterferien im Engadin.

Pension Villa Surmelins, Zuoz.
ca. 10 Min. von St. Moritz, sehr sonnig, gute Küche.
Kurs-Grospis von Fr. 9.50 an.

Es empfiehlt sich **Fran van Eyk-Scherz.**

Arosa Sanatorium
Villa Dr. Herwig
1500 m über Meer.

Feinlich eingerichtete, kleinere Hellaustrahl für Leicht-
genrenkrank (40 Betten). Sonnige, geschützte Lage
im Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc.
Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt.

Reduzierte Preise.

St. Moritz Engadin
Alkoholfreies Volkshaus

Hotel und Pension. Kein Trinkgold. Prospekt Tel.
45. Skifahrer im Hause. 803

Klosters Prättigau 1280 m ü. M.
Alkoholfreies Volkshaus
ahnähnliche. Pension, Zimmer, sonnige Lage. Mä-
gische Preise. Kein Trinkgold. Ideales Wintersportgebiet.

Kochkurse im Grindelwald

1080 Meter über Meer
sehr gründl. Erlernung der bish. alpinen, sowie feinen
civili- und Hoteltechn. inkl. Patisserie, Eisbearbeitung
usw. Bewährte fachl. Leitung. Nächster Kurs:
Januar 1923 bis 12. Februar. Arztl. empfohlene
Erholungsgesundheit. Sport. Kurgeschäft mit ganzer
Verpf. Fr. 400.— Prospl. und Referenz.
Hotel-Pension Silberhorn. 505

Davos-Platz
Alkoholfreies Volkshaus
und Mädchenheim
Ferienaufenthalts- für
Erholungsbürgertum.
Preise von Fr. 4.50
bis Fr. 6.—. Krüppelat. Mitte September. 778

PIANOS

FLÜGEL

HARMONIUMS

**Musikalien für Gesang und alle
Instrumente**

Auswahlsendungen -- Kataloge

Stimmungen - Reparaturen
in eigener Reparaturwerkstatt



Franz Carl Weber

A.-G. Zürich

Durchgang Bahnhofstrasse 60 und 62
zum Rennweg 43

Zweiggeschäft in Genf

Spezialhaus

für Küchen und Haushalt

Einrichtungen (Kataloge)

f. Séquin-Dormann
Zürich
Sonnenquai 16

Trams: Bellevue- und Helmhause

**Stets das Neueste und Gediegenseste
für Küche und Haushalt**

Tee- und
Kaffeemaschinen

Tee- und Kaffeeservice

Bestecke u. Tafelgeräte, Rauchservice
und Zubehör, Blumen-Krippen, -Ständer
Vasen, -Töpfe, Elektro- Heiz- und Koch-
apparate, Bügeleisen, Staubsauger,
Heiz-Teppeiche und -Kissen.

Hauswirtschaftliche

Maschinen

Kinder-Kochherde u. Kompl. Kinderküchen. Beliebteste Geschenke

Rolleste Auswahl. — Nur Qualitätsware zu billigsten Tagespreisen.

Sonntage von 1 bis 7 Uhr geöffnet.



Veltliner

Erste Schweizerfirma
fach zu Stadt u. Land
genossenschaft

811

Damen

meine Anleitung geben
können aus Anfertigung
von Handarbeiten.

Es werden nur tüchtige,
gut bekannte Bevölkerungen
berücksichtigt.

Anmeldungen unter
Chiffre O 3 618 II an
Dress Füll-Ammone-
en, Basel 1, Eisen-
gasse 1-3.

Frauenanzugsschule

Wickelschädel garniert 35/43 15-

Wickelschädel 38/43 15.50

Wickelschädel, elegante 38/43 21-

Handarbeitsstochse 40/43 21-

Handarbeitsstochse 40/43 21.25

Wickelschädel garniert 40/43 21-

Wickelschädel 40/43 21.50

Militärschädel 40/43 23-

Wickelschädel, la. 40/43 23-

Vorlagen Schwestern Katalog
Reparaturen prompt u. billig.

Rud. Hirz Söhne, Lenzburg

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

Fratelli Bianchetto, Locarno.

19135

ist unempfindlich gegen
unreine Wäsche. Männere-

re Wäsche, läufige, 140 cm
breit. Wert Fr. 15. reduziert
auf 9.75. 10,000 m Gabardine,

reine Wolle, 110 cm
breit, in allen Farben, Wert Fr.
10.—, reduziert auf 6.50.

15,000 m Deundensband,

Blousonfassette, Flanellstücke,

Fr. 1.50, 1.35, .85, 20,000 m

Seide, Schärpenstoffe, Merinos,

Hübsch, Satin, Kaschmir,

Hübsch, Fr. 2.—, 1.65, 1.50,

10,000 m Bettlaken, weiß und

rot, doppeltägig, 165 u. 180

cm breit, in allen Farben, Wert Fr.

—, reduziert auf 11.50.

Mutter- und Berufswäsche,

Berufswäsche, Nachtwäsche,

</div